



ALEPH GITARRENQUARTETT

Malte Giesen | „Vier Sätze und ein Intermezzo über Dichotomien und Kontinuen“

(World Premiere 2018 Museo Nacional Centro de Arte Reina Sofía, Madrid), supported by Ernst von Siemens Stiftung, Goethe-Institut Madrid and Centro Nacional de Difusión Musical (CNDM)

Die 4 Sätze und ein Intermezzo sind zum Teil eine Art Ableitung aus einer Reihe von Stücken, die sich mit dem Phänomen des unisono beschäftigen. So dienen hier die vier Gitarren nicht als Ausgangspunkt für größtmögliche Heterogenität und Polyphonie, sondern werden zu großen Teilen einfach vervielfacht, spielen oft das Gleiche, doch jeweils in unterschiedlichen „Ausschnitten“, so als würde man einzelne Instrumente ausblenden, wieder dazumischen oder leicht verschieben: Zwei der vier Gitarren sind um einen Achtelton bzw. einen Viertelton herunter gestimmt, einerseits zur Imitation eines elektronischen Flanger-Effekts, andererseits zur Erweiterung des Tonvorrats, der durch die fixierten Bündel größtenteils auf die temperierte Stimmung festgelegt ist. Teilweise werden die Instrumente mit Klammern so präpariert, dass sich die Saiten gegenseitig in ihrer Schwingung beeinflussen und so eine Art natürliche Ringmodulation erzeugen, bei der die Tonhöhen nicht mehr klar erkennbar sind. Formal und konzeptuell geht es um Dichotomien und Kontinuen, also klare Gegensätze einerseits, und Übergänge ohne klar definierte Grenze andererseits, in vielen verschiedenen Parametern. So zum Beispiel als übergeordnete Differenz zwischen Präparation und Nicht-Präparation: Die Differenz besteht in der erlernten Fixierung des Hörens auf Tonhöhen-Zusammenhänge im harmonischen Spektrum. Es gilt also, Zwischenstufen zu finden, Mehrdeutigkeiten, Klänge die zwischen ihrer Funktion als hierarchischer Ansammlung von stufenbezogenen Tönen und als Klangqualität innerhalb eines linearen Kontinuums (z.B. spannungsreich, spannungsarm) bestehen.

Eine andere übergeordnete Differenz besteht vor allem in der Betrachtung des Verhältnisses von Konsonanz und Dissonanz als Kontinuum oder als Dichotomie.

Wobei die Kategorisierung der Wahrnehmung über rein Musikalisches hinausweist: Dichotome Weltbilder haben den Vorteil, dass sie alles eindeutig beschreiben und zuordnen, einteilen in schwarz und weiß. Im Kontinuum ist man auf die subjektive Empfindung zurückgeworfen. Wobei es hier nicht um ein „Entweder-oder“ geht:

Der Übergang zwischen Nordpol und Südpol ist fließend, trotzdem macht die Unterscheidung in zwei Pole Sinn.